

Auerthal = Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Erscheint
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
incl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Frangierlohn 1 Mk.
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienstättlern, Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister, Aue (Grasberge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einseitige Beizeile 10 Pf.
amtl. Insetate die Corpus-Beile 25 Pf.
Reklamen pro Zeile 20 Pf.
Alle Postanstalten und Postbriefträger
nehmen Bestellungen an.

Nr. 121.

Mittwoch, den 12. Oktober 1898.

11. Jahrgang.

Hauslisten auf das Jahr 1899 betr.

Behufs der Einschätzung zur Staatseinkommensteuer für das Jahr 1899 werden die Hausbesitzer des hiesigen städtischen Gemeindebezirks bez. deren Stellvertreter hierdurch veranlaßt, in die ihnen dieser Tage zugegangenen Hauslisten sämtliche steuerpflichtigen Bewohner ihrer Häuser nach Maßgabe der auf diesen Listen befindlichen Vorbemerkungen einzutragen und alle sonstigen in den Listen näher bezeichneten Angaben zu machen, sobald aber die vollständig ausgefüllten Listen eigenhändig zu unterschreiben und

binnen 10 Tagen

von der Zufertigung an gerechnet, Vormittags von 8-12 Uhr oder Nachmittags von 2-6 Uhr in der Stadtsteuerkasse persönlich, oder durch zuverlässige Leute, welche die etwa noch weiter nötige Auskunft erteilen können, abzugeben.

Die Abgabe durch Kinder ist unzulässig.
Die Verzögerung der Frist zieht eine Geldstrafe bis zu 50 M. nach sich.
Die Ausfüllung der Hauslisten hat nach dem Stände am 12. Oktober zu geschehen.

Mit Geldstrafe bis zu 100 M. kann belegt werden, wer in den zum Zwecke der Einschätzung seines Einkommens von ihm gemachten Angaben sich in wesentlichen

Punkten Unrichtigkeiten zu Schulden kommen läßt, sofern diese zur Bestrafung als Hinterziehung nicht geeignet sind.

Aue, am 10. Oktober 1898.

Der Rath der Stadt.
Dr. Archschar.

Aue, Fundfachen.

In unserem Polizeiamte sind die nachverzeichneten Gegenstände als gefunden abgegeben worden und liegen zur Abholung bereit:

16 Geldtäschchen, 3 Geldstücke, 2 goldene Ringe, 1 Klemmer, 3 Paar Handschuhe, 12 Stück Rämme, 1 Regenschirm, 1 Ohrenspreize, 1 Brille, 1 Stahlmaß, 1 Falsette, 2 Stückchen Stahl, 1 Armband, 1 Mansford, 1 Brosche, 1 Paket Stoff, 1 Soldatenmütze, 1 Waff, verschiedene Schlüssel und 1 Paket mit Kleiderstoff und 2 Paar Handschuhe.

Aue, den 7. Oktober 1898.

Der Rath der Stadt.
Dr. Archschar.

Aus letzter Woche.

Die Tagesgeschichte näht sich von alten Werten, von denen der Dreyfusschwandal und die Palastrevolution in Peking mit fast täglich frischer Sauce dem zeitungslesenden Publikum serviert werden. Mit der Fähigkeit gut gegebenen Rindlenders hält der Sultan seine Souveränitätsansprüche auf Areta aufrecht und wenn die vier Schutzmächte mit ihrem Ultimatum und ihren Drohungen gegen den Beherrscher aller Gläubigen Ernst machen wollten, was natürlich niemand glaubt, dann könnte das Programm der Kaiserreise nach Palästina eine recht empfindliche Störung erleiden. Die „Hohenzollern“ könnte alsdann entweder in das Wärmereicht nicht hinein oder wenn die großmächtige Blockade später eintritt, aus demselben nicht wieder heraus und der Besuch unseres Kaisers in Konstantinopel müßte entweder ganz unterbleiben oder auf dem Landwege erfolgen. Na, ganz so schlimm wird die Störung wohl nicht werden und es muß auch getragen werden, daß die dänisch-erangelische Kirchenbehörde zur Kaiserreise keinen Vertreter stellt, diese Unterlassung wird mit dem Hinscheiden der Königin Luise begründet; in Wirklichkeit liegt die Sache wohl so, daß Dänemark auch nicht einmal indirekt dem Deutschen Reich den Charakter einer „protestantischen Vormacht“ zuerkennen will und daß man in Rußland überhaupt das protestantische Auftreten in Palästina nicht besonders gern sieht. — Die Prinzessin Heinrich wird ihrem Gatten in Kiautschou einen Besuch machen; der Kaiser wünscht es, weil der Prinz noch längere Zeit im fernem Osten weilen wird. Der Besuch, den Prinz Heinrich beim Kaiser in Peking gemacht hat, ist insofern ergebnislos, als dieser Kaiser entweder schon nicht mehr lebt oder doch gänzlich beiseite geschoben ist. Fremdenhag ist wieder Trampf in China und die „Wächter“ müßen sich dorsehen, daß sie ihrer Pacht in Ruhe froh werden. Nicht von China her droht die Hauptgefahr für ihren Besitz, sondern von der Eifersucht untereinander. — Die Pariser Friedenskonferenz zur völligen Herstellung geordneter Beziehungen zwischen Nordamerika und Spanien widelt ihre Geschäfte sehr langsam ab und obwohl die an der Konferenz teilnehmenden Herren Verschwiegenheit über die Verhandlungen auf Ehrenwort gelobt haben, erfährt man doch mit Bestimmtheit, daß die Amerikaner mit einer Flottendemonstration an den spanischen Küsten drohen, falls die Spanier nicht ihren Ansprüchen auf die Philippinen entgehen. Eine solche Kundgebung müßte in Spanien sehr unangenehm empfunden werden; als Erinnerung an seine Flotte hat Spanien nur noch — das Meer, auf dem sie geschwommen. Einige alte und undraughbare Fahrzeuge, die noch bei den Antillen zurückgelassen waren, will man an den Weisheitenden der süd- oder mittelamerikanischen Kluststaaten loschlagen. — Viehärzte sind bekanntlich sehr nützliche Personen. Daß man aber einen solchen „aus Versehen“ in Amerika während des Krieges zum Chesarzt eines Armeekorps ernannt hat, gehört zu jenen Unbegreiflichkeiten, an denen die Geschichte der nordamerikanischen Kriegsverwaltung so überaus reich ist. Die Pferde müßen es ja unter diesem Chesarzt ganz gut gehabt haben, die Menschen aber sind massenweise durch Typhus und die dagegen angewandten Pfersedokuren dahingerafft worden. — Frankreich hat seinen neuen Thronanwärter in der Person des Prinzen Louis Napoleon. Eigentlich läme diese Rolle seinem älteren Bruder, dem Prinzen Viktor Napoleon, zu — aber weder der eine noch der andere dürfte in die Tage kommen, den Thron des Ostens und des Großenfels zu bestiegen. Denn wenn es in Frankreich einen antirepublikanischen Krach geben sollte, dann stehen an-

dere der Krippe näher und gründen eine neue Dynastie. Die moralischen Defekte, die die meisten stillen Prätendenten aufzuweisen haben, bilden in Frankreich kein Hindernis, um die höchste Staffel zu erreichen. Ein Band, das den Wilson, Panama- und Dreyfusstandal unerschüttert ertragen hat, erträgt unter Umständen auch einen gerichtsnotorischen Fälscher und Meineidigen als „Kaiser“; es braucht ja nicht gerade ein Osterhag zu sein, dem Prinz Henry von Orleans öffentlich abgelöst hat. — Nobel, dem die Welt die Wohltat der Dynamitfindung verdankt, hat sein Millionenvermögen bekanntlich der allgemeinen Friedenssache vermacht und die Erbschaftskuratoren haben sein Bedenken getragen, dem Faren, dem Friedensapostel par excellence, zehn Millionen aus der Erbschaftsmasse zu Friedenszwecken zur Verfügung zu stellen. Die Baronin Vertha von Suttner, die Verfasserin des Ausrufs „Die Waffen nieder!“ soll darüber sehr ungehalten sein. Auch Dr. Löwenfeldt in Genf, der nachgewiesen hat, daß der Zar ihm die Idee der Abrüstung verdankt, erhebt Anspruch auf die Nobelschen Millionen. Indessen soll verbürgten Nachrichten zufolge die Abrüstungsidee gar nicht so gar neu sein und anderen Nachrichten zufolge wird die Idee auch noch für lange Zeit eben eine Idee bleiben. Drwd.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von localem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Die an die Stadt-Jernsprecheinrichtung in Aue angeschlossenen Teilnehmer sind zum Sprechverkehr mit Ronneburg zugelassen. Die Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch beträgt 25 Pf.

Von gestern ab ist eine regelmäßige Omnibusfahrt zwischen Aue und Schneeberg eröffnet worden. Der Speidator Ernst Bruner fährt während des Winterhalbjahres die in Aue wohnenden Schüler des Königlichen Gymnasiums zu Schneeberg von Aue nach Schneeberg. An der Hinfahrt können andere Personen nicht Theil nehmen, da der Omnibus von denselben voll besetzt ist. Aber für die Bewohner Schneebergs und Neustädteils ist insofern eine bequemere und raschere Verbindung geschaffen worden, als an jedem Wochentage früh pünktlich $\frac{1}{9}$ Uhr der Omnibus vom „Sächsischen Haus“ in Schneeberg nach Aue abfährt. Bei der vielfach ungünstigen Verbindung, welche zwischen den Städten Schneeberg, Neustädteils und Aue besteht, ist jede Verbesserung derselben nur mit Freuden zu begrüßen. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß diese Omnibusfahrt nur der bescheidene Anfang einer besseren Verbindung zwischen genannten Städten sein möge.

Aus Sachsen und Umgebung.

Leipzig, 4. Oktober. Die Ueberwölbung der Pleiße zwischen Central- und Promenadenstraße ist nun vollendet und weitere Strecken derselben werden auf gleiche Weise beschwinden. Das Bild der Promenade gewinnt ganz erheblich an Schönheit durch diese Ueberwölbung, denn meist führt die Pleiße wenig Wasser. — Die Umgebung Leipzigs ist durch aus nicht so arm an landschaftlichen Schönheiten, wie oftmals fälschlich behauptet wird, namentlich giebt es herrlichen Wald in Fülle. Der städtische Waldbesitz brachte dem Gemeinwesen im vergangenen Jahre einen Gewinn von 8718 Mk. — Die Wasserversorgung Leipzigs ist bekanntlich ganz ausgezeichnet, trotzdem werden für alle Fälle noch 149 öffentliche Brunnen und 42 Säander unterhalten, die aus Stadtmitteln 15082 Mk. erforderten.

— In Froburg ist der Stadtrat mit der Gründung von

Schreibergärten vorgegangen. Ein der Stadtgemeinde gehöbdriges, unmittelbar an die Stadt grenzendes Feldgrundstück wurde zu diesem Zwecke bestimmt. Die Pächter zahlen für den Quadratmeter vier Pfennige und verpflichten sich auf zwölf Jahre.

— Ein Dresdner Kaufmann saß in Gesellschaft guter Freunde im Kaffeehause und begegnete den verschiedenen Klagen, die wegen des schlechten Geschäftsganges laut wurden, mit dem vernünftigen Hinweis, er habe Gott sei Dank keinen Grund zum Klagen, das heutige Geschäftsjahr übertriffe alle seine Erwartungen, gehe es so weiter, hoffe er sich bald zur Ruhe setzen zu können. An einem Nachbartische hatte mittlerweile ein ächtlicher, unscheinbar gekleideter Herr Platz genommen, der in das Studium einer Zeitung vertieft und von Zeit zu Zeit aus dieser letzteren Notizen zu machen schien. Die Gesellschaft schenkte dem würdigen Herrn weiter keine Aufmerksamkeit. . . Zwei Tage nachher erhielt der oben erwähnte und in seinem Geschäft so glückliche Kaufmann eine Zustellung der Steuerbehörde, in der es hieß, nach seinem eigenen, im Caser X. öffentlich abgegebenen Verzeichnis betrage sein Einkommen weitaus mehr als er versteuert habe; er werde daher höflich eingeladen, am so u. s. w. zu kommen. Da die Kenommerlust des fideles Kaufmannes vor dieser höchsten Ein- und Vorladung stand gehalten hat, darüber berichtet die Geschichte nichts. In jenem Kaffeehause aber hat man seither einen heillosen Respekt davor, in der Nähe „äliterer, unscheinbar gekleideter Herren“ Platz zu nehmen.

— Durch Stochkäpffel haben sich in Dresden zwei Anaben vergiftet. Der jüngere ist bereits gestorben, während der ältere schwer krank darniederliegt.

— Vor etwa drei Wochen beauftragte die Direktion der Norddeutschen Jutespinnerei und Weberei in Ostrik ihren Direktor Strauß, nach Böhmen zu reisen, um dort tschechische Arbeiter zu werben und nach Ostrik zu überführen. Es gelang dem Direktor Strauß, eine Anzahl solcher Arbeiter zusammenzubringen, er sammelte sie auf der Eisenbahn eine Strecke und trennte sie, nachdem er für ihre Weiterreise gesorgt hatte, auf einer böhmischen Eisenbahnstation von ihnen. Es war dies am 12. vor. M. seitdem fehlt jede Spur von ihm. Ein Direktor der Fabrik ist dem Vermitteln nach Böhmen nachgereist und hat dort Nachforschungen angestellt, doch ohne jeden Erfolg. Das rätselhafte Wegbleiben Strauß' erweckt für seine aus Frau und zwei Kindern bestehende Familie viel Teilnahme, um so mehr, als er bei seinen Vorgesetzten sich bisher eines großen Vertrauens erfreute und auch, soweit man erfahren kann, die Revision der von ihm verwalteten Kassen zu seinen Gunsten verlaufen ist. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dem Vermitteln ein Unglücksfall zugestoßen ist.

— Ueber das auf dem Freiburger Bahnhofe vorgekommene Eisenbahnunglück ist zu melden: Nachdem der Güterzug den Block passiert hatte, näherte sich der Schnellzug dem Block. Der Stationsassistent im Telegraphenbüro hatte trotz des Verbotes des Stationsassistenten den Block freigegeben. Infolge des Rebels schreit der Lokomotivführer des Schnellzuges das für den einfahrenden Güterzug stehende Signal nicht rechtzeitig wahrgenommen zu haben. Er überfuhr es, war aber nicht imstande, auf das Abwinken hin den Zug sofort zum Halten zu bringen, und fuhr somit auf die letzten Wagen des Güterzuges auf. Weder Passagiere noch Personal erhielten glücklicherweise hierdurch Verletzungen. Vom Güterzug entgleiteten 5 Wagen und drei Wagen wurden mehr oder weniger beschädigt.

— Aus Berggießhübel hat sich vor einigen Tagen der Barbier Strahl nach der Schweiz geflüchtet nachdem er bei dem ihm übertragenen Agenturen und Kassen mehrere hundert Mark unterschlagen hatte; Strahl hat noch die Freiheit gehabt, aus der Schweiz an seine Gläubiger und andere Verlonen Anknüpfstellen mit spödischen Bemerkungen zu schicken,

Politische Rundschau.
Deutschland.

Der Kaiser hat den Prinzen Friedrich Leopold mit seiner Beteiligung bei den Heiligschmerzfesten in Kopenhagen beauftragt.
Die Einberufung des Reichstags soll, wie ein Berichterstatter von zuverlässiger Seite erfahren haben will, um die Mitte nächsten Monats erfolgen. Ein bestimmter Tag sei noch nicht festgelegt, doch gelte der 16. November für wahrscheinlich.
Die Sachverständigenkonferenz, die am 10. d. im Reichs-Justizamt zusammentritt, hat, wie mitgeteilt, lediglich einen informatorischen Charakter. In einer späteren endgültigen Begutachtung des neuen Gesetzesentwurfs über das Urheberrecht werden besondere Sachverständige aus der Reihe gebildet werden, an denen Verfassungskritiker, Journalisten und Tonkünstler in gleicher Zahl teilnehmen werden wie die bisher geladenen Buch- und Musikalienverleger.
Der genannte Verband, der zur Zeit unter Leitung des „Vereins Berliner Presse“ steht, wird um Vorschläge über geeignete Persönlichkeiten gebeten werden.
In der Tagespresse wird von neuem mitgeteilt, daß die Reform der Personal-tarife nunmehr in das letzte Stadium der gemeinsamen Beratungen eingetreten sei und daß im Monat Dezember im Reichs-Eisenbahngesetz eine Generalkonferenz deutscher Eisenbahn-Verwaltungen stattfinden werde, in der über die Durchführung der Reform endgültiger Beschlüsse gefaßt werden solle. Die R. E. J. kann demgegenüber feststellen, daß die Angelegenheit von den beteiligten Regierungen zwar unangefast betrieben wird, daß dieselbe aber noch nicht so weit gebiehen ist, daß die Anderräumung einer Schlusskonferenz zur Fassung endgültiger Beschlüsse in Frage kommen könnte.

Oesterreich-Ungarn.
Die Ernennung des Reichsstaatsabgeordneten Dipauli zum Handelsminister ist vom Kaiser vollzogen worden. Baron Dipauli, der ehemalige Obmann der katholischen Volkspartei, hat sich vor einigen Monaten dadurch bekannt gemacht, daß er gleich den Deutschen von der linken für die Aufhebung der Sprachenschiedsgerichte und den Erlaß eines Sprachengesetzes eintrat. Gleichwohl ist seine Berufung ins Ministerium schwerlich als ein Symptom für ein bevorstehendes Einlenken des Kaisers in die Sprachfrage anzusehen. Im Gegenteil dürfte daraus zu schließen sein, daß Baron Dipauli eine Schwärzung vollzogen hat.
Am Donnerstag nahm das Wiener Abgeordnetenhaus einen Antrag Jaworski an, dahingehend, die Regierungsvorlagen betr. den Ausg. gleich mit Ungarn einem 48gliedrigen, aus allen Parteien des Hauses zu wählenden Ausschusse zu überweisen.

Frankreich.
In der Freitag-Sitzung der spanisch-amerikanischen Friedenskonferenz stellten die Delegierten der Ver. Staaten ihre Forderungen bezüglich der Philippinen fest. Den Spaniern wird nur eine sehr kurze Bedenkzeit bewilligt. Die Madrider Regierung wird vor die Wahl gestellt, entweder die amerikanischen Bedingungen anzunehmen oder die Kriegsschiffe der Ver. Staaten in den spanischen Gewässern erscheinen zu lassen.
Gegenüber der Generalstaatspresse, die den sicheren Sturz des Ministeriums bei dem Zusammenritt der Kammer voraussagt, hebt der „Matin“ hervor, daß der Ministerpräsident Brisson für die verloren gegangenen Stimmen der Antisemiten und Nationalisten reichlichen Ersatz bei den gemäßigten Republikanern finden werde, von denen viele bereits jetzt dem Kabinett ihre Unterstützung zugesagt haben.
Der Justizminister Sarrien fordert die Staatsanwälte in einem besonderen Rundschreiben auf, alle Teilnehmer an der Neubildung der Patriotenliga streng zu verfolgen.

Belgien.
82 deutsche Gemeinden der belgischen Provinz Luxemburg, welche 40 000 deutschsprechende Belgier darstellen, richteten eine Petition an die Regierung, worin sie um die Anstellung deutscher Volksschullehrer ersuchen. Die Petition führt den festen Entschluß der Gemeinden aus, an ihrer Muttersprache festzuhalten. Wie verlautet, wird die Regierung der Petition stattgeben.
In gut informierten Kreisen herrscht die Meinung, die Friedenskonferenz des Jahres werde wenig mehr als einen Achtungserfolg haben, aber in Brüssel nehme man sie ernst. Jede vertretene Macht solle einen militärischen, einen seemannischen, einen finanziellen Beirat senden. Wie verlautet, habe auf den Vorschlag des Finanzministers Mitte der Jar bereits beschlossen, die geplante Vergrößerung der Marineausgaben wesentlich herabzumindern. (Es wird sich empfehlen, diese Reduktionen nicht allzu gläubig anzunehmen.)

Skandinavien.
Ueber das Ultimatum an die Pforte wird dem „Reutereischen Bureau“ aus Paris gemeldet, die am Mittwoch der Pforte überreichte, die Regelung der freilichen Frage betreffende Kollektivnote der vier Mächte erkläre in fündiger Form, die türkischen Truppen müßten Kreta binnen einem Monat räumen und die Zurückziehung der türkischen Truppen müsse in 14 Tagen beginnen.
Amerika.
Einem der einflussreichsten Bundesensatoren der Ver. Staaten von Nordamerika, Senator Quay, ist angeklagt, 500 000 Dollar Depofiten der „Peoples Bank“ in Philadelphia unterschlagen zu haben. Sein Sohn und mehrere geschäftliche und politische Freunde werden der Teilnahme beschuldigt. Quay soll die Depofiten angegriffen haben, um Verluste bei Spekulationen zu decken. Die Bank faillirte im letzten März. Der Kassierer beging damals Selbstmord. Quay ist der republikanische Gouverneurskandidat von Pennsylvania. Sein Sohn ist Schatzmeister des Senats. Die Freunde des Senators erklären, daß die Anklage weiter nichts als ein gemeiner Wahlschiff der Demokraten sei.
Ein Indianeraufstand ist im Staat Minnesota ausgebrochen. Am Mittwoch fand 30 Meilen von Walker ein heftiger Kampf zwischen Truppen der Ver. Staaten unter General Bacon und Indianern statt. Bacon soll mit der gesamten Mannschaft, die man auf 100 Mann schätzt, niedergemetzelt worden sein. Von Washington wurde telegraphisch die Abendung einer Verstärkung von 5000 Mann erbeten. Amtliche Nachrichten aus Minnesota bestätigen die Meldungen über einen Indianeraufstand. Wenn auch noch nicht feststeht, ob die Gerüchte von der Niedermetzelung des Generals Bacon mit seinen sämtlichen Leuten auf Wahrheit beruhen, so sind doch Anordnungen zur Entsendung von Verstärkungen ergangen.
Sien.
Zur Lage in Peking liegen widersprechende Meldungen vor. So wird dem „Daily Chronicle“ aus Peking telegraphiert, der Kaiser sei im Palast vergiftet worden. Die Unruhen hätten am Sonntag wieder begonnen. Fünf Chinesen seien getötet worden. Die Angriffe auf Europäer dauerten fort. Die „Central News“ wollen ebendaher folgende Einzelheiten über die Absetzung des Kaisers erfahren haben: Der Kaiser wollte die Kaiserin Witwe entlassen. Truppen sollten aus Tientsin geholt werden, um den Palast der Kaiserin zu umstellen. Ein Günstling des Kaisers,

den letzterem mit einem Handschreiben nach Tientsin schickte, verziet den Plan den Kaiserkönig, und durch ihn erfährt es die Kaiserin-Witwe. Sie ließ darauf den Kaiser zu sich kommen. Der Kaiser leugnete den Plan, allein die Kaiserin zeigte ihm sein eigenes Handschreiben und sagte ihm, es bliebe ihm nichts weiter übrig, als aus einer bereitstehenden Tasse zu trinken. Der Kaiser trank dann die Tasse leer. Ob der Kaiser tot ist oder lebt, wisse niemand.

Australien.
Die letzte australische Post hat Einzelheiten über den Tod König Mallettas nach England gebracht. Malletta bekam den Typhus und wurde nach der früheren Wohnung des verstorbenen englischen Schriftstellers Robert Louis Stevensen gebracht. Da keine Besserung eintrat, wurde er nach seiner eigenen Wohnung geschafft, wo er am 22. August starb. Der britische, der deutsche und der konsular der Ver. Staaten erließen sofort gemeinsam eine Proklamation, in welcher sie den Tod des Königs ankündigten und die Eingeborenen ermahnten, bis zur Wahl seines Nachfolgers ruhig in ihren Häusern zu bleiben. Malletta hat kein Testament hinterlassen und keinen Nachfolger angegeben.

Unser nervöses Jahrhundert.
Eine soeben in 4. Auflage erschienene Broschüre von Professor v. Kraft-Ebing in Wien Ueber gesunde und kranke Nerven (Gaupp'sche Buchhandlung, Leipzig), welches sich an das Laienpublikum wendet und unbedingt Beachtung verdient, behandelt die moderne Zeitkrankheit. Kraft-Ebing legt das Hauptgewicht seiner Ausführungen auf die eingehende Darstellung der Krankheitsursachen, in der Erwägung, daß der richtige Weg, ein Uebel zu beseitigen oder ihm vorzubeugen, in der genauen Erforschung der Ursachen liegt. Um diese zu ermitteln, muß man drei Dinge ins Auge fassen, die Organisation oder die Konstitution des Menschen, seine Erziehung und die sozialen Verhältnisse, innerhalb deren er sich bewegt. Soweit die Konstitution in Betracht kommt, spricht man von einer nervösen Veranlagung. Sie ist eine traurige Illustration zu dem uralten Satze der heiligen Schrift, nach dem die Sünden der Väter bis ins dritte und vierte Glied gerächt werden sollen. „Unser Lebensweise“ — so sagt Kraft-Ebing — ist entscheidend für das Lebensglück der Nachkommen.
Nicht minder bedeutungsvoll für das Los des Individuums ist die Art der zu ihm werdenden Erziehung. Es sind scharfe Pfeile, die der Verfall gegen die moderne Erziehungswissenschaft, namentlich die bei den Kindern höherer Stände, schlendert. Die nervöse Gait der heutigen Gesellschaft, rasch vorwärts- und emporzukommen, setzt leider schon bei unserer Jugend ein und verleiht Eltern und Lehrern nur zu oft, das noch wenig widerstandsfähige kindliche Gehirn frühzeitig zu geistiger Arbeit heranzuziehen. Neben der Ueberbürdung mit Arbeit geht eine vorzeitige Gewöhnung an allerlei ungewöhnliche Genüsse einher. Diese Mißstände zeigen sich in gleicher Weise bei Knaben wie bei Mädchen, und die letzteren lernen alles andere, aber nur nicht, daß ihr wahrer Beruf darin liegt, dermalin als Mutter, als Hausfrau, als Gefährtin des Mannes und als Erzieherin der Kinder ihre Stelle auszufüllen.
Daß nichtliche soziale Verhältnisse eine der Hauptquellen für die Entstehung nervöser Beschwerden abgeben, ist ohne weiteres zu verstehen. Der Mißbrauch geistiger Getränke, pilanzer Genußmittel, mancher Medikamente, geschlechtliche Ausschweifungen, heftige Gemütsbewegungen, zumal im beruflichen Leben, Ueberanstrengung unserer Sinnesorgane, mangelhafter Schlaf und — laßt das nicht — mangelhafte Ernährung... das sind Wurzeln jener Krankheit, die unserem Jahrhundert als trauriges Brandmal aufgedrückt ist.

Unser nervöses Jahrhundert! In großen Fortden, nichts verteidigend, nichts beschönigend, schildert es der Verfasser in der Einleitung zu seinem Werke. Ein Jahrhundert, so reich an glänzenden Entdeckungen und so arm an gefunden Nerven! Einen drastischen Ausdruck findet unsere Nervosität in jener Furcht und Ungewiss-

heit, die sich geradezu pandemisch zeigt, wenn irgendwo, sei es auch noch so entfernte Gegend für die Bevölkerung ausbrechen. Die Furcht vor Seuchen — so sagt Kraft-Ebing — vor politischen Umwälzungen, Völkermorden, Kriegen, vor dem Sozialismus und anderen schrecklichen Dingen erhält unzählige Menschen in einer permanenten Sorge und Aufregung und läßt sie nicht zum ruhigen Genuß ihrer Daseins gelangen. Unsere Zeit ist in dieser Beziehung entsetzlich noch nervöser als das Mittelalter, dessen furchtsame Erregtheit die natürliche Folge des Bewußtseins der Hilflosigkeit gegenüber gewissen Volkskalamitäten war. Freilich sind unsere sozialen Zustände — das gibt der Verfasser zu — nichts weniger als idealisch; noch immer zittern die gewaltigen Nachwirkungen der großen französischen Revolution in uns nach.
„Diese allgemeine Furcht vor Volkskalamitäten entspringt offenbar der gleichen Quelle wie die Furcht der einzelnen Nervenkranken, die sich vor allem möglichen Unheil, vor Blüßschlag, geschlossenen Räumen, wütenden Hundst, Feuer und speziell Theaterbrand, Schlägtreffen und ansteckenden Krankheiten fürchten. Furcht aber ist Schwäche. Die nervöse Schwäche der modernen Generation ist die Ursache ihrer Furchtsamkeit. Wo solche Furcht ganze Bevölkerungsgruppen einer Zeit ergreift, da ist man berechtigt, von einem nervösen Zeitalter zu sprechen.“
Wie stellen sich nun unter diesen Umständen die Aussichten auf Ueberwindung und Heilung der Nervosität? Ist eine Heilung überhaupt zu erwarten? Und — wenn sie möglich ist — gibt es Mittel und Wege, um sie herbeizuführen oder wenigstens zu beschleunigen?
Kraft-Ebing äußert sich zu dieser Frage ziemlich optimistisch. Maßgebend für ihn ist hierbei die Auffassung der Nervosität als eines bloß funktionellen Leidens. Allerdings ist die Behandlung der Nervosität eine überaus schwierige, und sie schließt oft, wenn Arzt und Patient die Geduld verlieren. Es gehört Zeit und abermalige Zeit dazu, um einen komplizierten Heilplan mit allen feinen diätetischen, moralischen und medizinischen Maßnahmen konsequent durchzuführen. Um aber des Erfolges sicher zu sein, gilt es in erster Linie, die Ursachen des Leidens zu erkennen und aus dem Wege zu räumen. In leichteren Fällen kann die Erfüllung dieser Bedingung allein schon genügen, um Genesung herbeizuführen. Dies gilt besonders von der Veränderung ungewöhlicher Lebensweise; eine Reise, ein Wandel, ein Klimawechsel thut oftmals Wunder. Unter den direkten Heilmitteln empfiehlt Kraft-Ebing Luftkuren, Wasserbehandlung sowie die Anwendung der Elektrizität und Massage. Aber auch den Gebrauch von Medikamenten verweist er durchaus nicht, sofern er sich innerhalb der richtigen Grenzen hält. Schwere Krankheitsfälle finden die passendste Behandlung in besonderen Kur- und Heilanstalten, und wie den Reichen, so sollte auch den Minderbemittelten und Armen die Wohlthat einer längeren Heilanstaltsbehandlung zugänglich gemacht werden. „Rügen“ — mit diesen wahrhaft humanen Worten schließt der verdienstvolle Forscher und Arzt sein Büchlein — „betartige Heilanstalten, durchwieweit vom Beste wahrer Menschenliebe und Wissenschaft, allenthalben entstehen und zur Heilung der tiefsten Wunden, welche die Existenz in der modernen Zivilisation unzähligen unserer Mitmenschen in ihrem Lebensmut und Lebensglück fort und fort zufügt, das ihrige beitragen!“

Am Vorabend der Hochzeit.
Roman von Helene Stöhl.
(Fortsetzung)
Baumann war Mitglied eines ziemlich kostspieligen Klubs geworden, denn ein junger Arzt, der vorwärts kommen will, muß tüchtig mit Leuten aus guter Gesellschaft zusammenkommen. Aber alle diese durch seinen Beruf bedingten Ausgaben hatten sein kleines väterliches Erbschaft fast vollständig aufgezehrt und seine Praxis nahm nur langsam zu. Trotz dieser bedenklichen Umstände hatte seine Lage ihm bisher keine sonderliche Sorge verursacht. Er wußte: was er brauchte, war eine Frau mit etwas Vermögen und aus einer guten Familie mit großem Bekanntheitsgrad, und in der weissen Botanik, die alles, was er unternahm, charakterisierte, hatte er es nicht verachtm, eine solche Frau für sich auszusuchen. In Martha Wellner glaubte er alles vereint zu finden, was er wünschen konnte, und wenn er sich nicht beeilte, dieselbe von seinen Wünschen in Kenntnis zu setzen, so hatte dies nur darin seinen Grund, daß er sich ihrer ganz sicher glaubte.
Wie können und denken, wie unangenehm seine Ueberzeugung war, als er plötzlich von Heinrichs Werbung um Martha hörte. Ganz hatte er übrigens die Hoffnung bisher nicht aufgegeben. Der Brief des Doktors hatte durchaus nicht so getaunt, wie dieser seiner Tochter mitgeteilt hatte. Er war ein gut Teil demütiger und ergabener abgesetzt gewesen und hatte ihm nur zu verstehen gegeben, daß die Zukunft Marthas noch immer von ihm abhängt.

„Ich bin in Eile,“ entgegnete dieser, blaß werdend.
„Ich auch,“ versetzte Heinrich, „ich will mit dem Ein-Uhr-Zug nach Koblau zurück.“
„Was geht das mit an?“
„Soll ich dir das hier auf der Straße sagen? Wenn dir nichts an dem Aussehen liegt, meinestwegen!“
„Komm herein!“ sagte Baumann mit unterdrückter Wut; dann wandte er sich an den Kassier: „Fahren Sie zehn Minuten lang auf und ab, dann halten Sie wieder hier.“
Es dauerte eine Weile, bis Baumanns zitternde Hand den Schlüssel in das Schlüsselloch bringen konnte; Heinrich hatte seine Zigarre weggeschleudert und stand schwer atmend neben ihm.
Endlich ging die Thür auf, Baumann nahm seinen gewohnten Sitz ein; denn er fühlte sich am sichersten auf dem Blase, auf dem, er den Herrn zu spielen gewohnt war.
„Meine Zeit ist kostbar,“ begann er jetzt, „du wirst mich deshalb verbinden, wenn du dich so kurz wie möglich fassen und mir schnell sagen wolltest, was deine Unverständlichkeit eigentlich zu bedeuten hat.“
„Ich bitte dich, laß diesen Hofmeisterstout! Du hast weder einen Ruben, noch ein einzuschüchternes Mädchen vor dir.“
„Nein, nur einen Mann ohne jede Bildung und Lebensart.“
„Ich bin heute von Koblau gekommen, wo ich die letzten vier Tage zugebracht habe.“
„Ich habe von deinen Besuchen auf der

Wohlfühl durch keine lebenswichtige Mutter?“
„Wohlfühl du hierhergekommen, um meine Mutter zu verpöten?“
„Wir wollen deine Mutter aus dem Spiel lassen, — die Bemerkung über dieselbe hatte Heinrich leid gethan, sobald er sie geäußert hatte, — aber ich habe von verschiedenen Seiten gehört, daß du Fräulein Wellners Namen...“
„Mit welchem Rechte wagst du, Fräulein Wellners Namen mir gegenüber zu nennen?“ unterbrach ihn Baumann lebensschallig. „Du falscher Freund, du heimtückischer Verdräher!“
„Mit dem Rechte, das jeder Mann hat, das Mädchen, das ihn liebt, zu verteidigen.“
„Hah! Du kennst sie seit fünf Wochen und hast 50 000 Mark jährlich. Prohle du nicht von Liebe! Du hast sie überredet und ihren schwachköpfigen Vater dazu und dich schmachvoll gegen mich benommen.“
„Wirst du nicht so freundlich sein, dich deutlicher auszudrücken?“
Baumann suchte seines Meerges mit Gewalt Herr zu werden.
„Vor allem wollen wir Fräulein Wellners Namen aus dem Spiel lassen,“ sagte er, sich in den Sessel zurückwerfend.
„Das ist nicht möglich! Höre mich einmal ruhig an, Baumann! Es ist mir unbegreiflich, weshalb du ihren Namen mit dem meinen in Verbindung bringst; da du es aber gethan hast, mußt du es jetzt ungethan machen.“
„Ich rate dir, einen anderen Ausdruck für „du mußt!“ zu gebrauchen.“
„Nun denn — „du wirst!“ wenn dir das

„Ich bin in Eile,“ entgegnete dieser, blaß werdend.
„Ich auch,“ versetzte Heinrich, „ich will mit dem Ein-Uhr-Zug nach Koblau zurück.“
„Was geht das mit an?“
„Soll ich dir das hier auf der Straße sagen? Wenn dir nichts an dem Aussehen liegt, meinestwegen!“
„Komm herein!“ sagte Baumann mit unterdrückter Wut; dann wandte er sich an den Kassier: „Fahren Sie zehn Minuten lang auf und ab, dann halten Sie wieder hier.“
Es dauerte eine Weile, bis Baumanns zitternde Hand den Schlüssel in das Schlüsselloch bringen konnte; Heinrich hatte seine Zigarre weggeschleudert und stand schwer atmend neben ihm.
Endlich ging die Thür auf, Baumann nahm seinen gewohnten Sitz ein; denn er fühlte sich am sichersten auf dem Blase, auf dem, er den Herrn zu spielen gewohnt war.
„Meine Zeit ist kostbar,“ begann er jetzt, „du wirst mich deshalb verbinden, wenn du dich so kurz wie möglich fassen und mir schnell sagen wolltest, was deine Unverständlichkeit eigentlich zu bedeuten hat.“
„Ich bitte dich, laß diesen Hofmeisterstout! Du hast weder einen Ruben, noch ein einzuschüchternes Mädchen vor dir.“
„Nein, nur einen Mann ohne jede Bildung und Lebensart.“
„Ich bin heute von Koblau gekommen, wo ich die letzten vier Tage zugebracht habe.“
„Ich habe von deinen Besuchen auf der

Wohlfühl durch keine lebenswichtige Mutter?“
„Wohlfühl du hierhergekommen, um meine Mutter zu verpöten?“
„Wir wollen deine Mutter aus dem Spiel lassen, — die Bemerkung über dieselbe hatte Heinrich leid gethan, sobald er sie geäußert hatte, — aber ich habe von verschiedenen Seiten gehört, daß du Fräulein Wellners Namen...“
„Mit welchem Rechte wagst du, Fräulein Wellners Namen mir gegenüber zu nennen?“ unterbrach ihn Baumann lebensschallig. „Du falscher Freund, du heimtückischer Verdräher!“
„Mit dem Rechte, das jeder Mann hat, das Mädchen, das ihn liebt, zu verteidigen.“
„Hah! Du kennst sie seit fünf Wochen und hast 50 000 Mark jährlich. Prohle du nicht von Liebe! Du hast sie überredet und ihren schwachköpfigen Vater dazu und dich schmachvoll gegen mich benommen.“
„Wirst du nicht so freundlich sein, dich deutlicher auszudrücken?“
Baumann suchte seines Meerges mit Gewalt Herr zu werden.
„Vor allem wollen wir Fräulein Wellners Namen aus dem Spiel lassen,“ sagte er, sich in den Sessel zurückwerfend.
„Das ist nicht möglich! Höre mich einmal ruhig an, Baumann! Es ist mir unbegreiflich, weshalb du ihren Namen mit dem meinen in Verbindung bringst; da du es aber gethan hast, mußt du es jetzt ungethan machen.“
„Ich rate dir, einen anderen Ausdruck für „du mußt!“ zu gebrauchen.“
„Nun denn — „du wirst!“ wenn dir das

„Woher kommst du?“ entgegnete dieser, blaß werdend.
„Ich auch,“ versetzte Heinrich, „ich will mit dem Ein-Uhr-Zug nach Koblau zurück.“
„Was geht das mit an?“
„Soll ich dir das hier auf der Straße sagen? Wenn dir nichts an dem Aussehen liegt, meinestwegen!“
„Komm herein!“ sagte Baumann mit unterdrückter Wut; dann wandte er sich an den Kassier: „Fahren Sie zehn Minuten lang auf und ab, dann halten Sie wieder hier.“
Es dauerte eine Weile, bis Baumanns zitternde Hand den Schlüssel in das Schlüsselloch bringen konnte; Heinrich hatte seine Zigarre weggeschleudert und stand schwer atmend neben ihm.
Endlich ging die Thür auf, Baumann nahm seinen gewohnten Sitz ein; denn er fühlte sich am sichersten auf dem Blase, auf dem, er den Herrn zu spielen gewohnt war.
„Meine Zeit ist kostbar,“ begann er jetzt, „du wirst mich deshalb verbinden, wenn du dich so kurz wie möglich fassen und mir schnell sagen wolltest, was deine Unverständlichkeit eigentlich zu bedeuten hat.“
„Ich bitte dich, laß diesen Hofmeisterstout! Du hast weder einen Ruben, noch ein einzuschüchternes Mädchen vor dir.“
„Nein, nur einen Mann ohne jede Bildung und Lebensart.“
„Ich bin heute von Koblau gekommen, wo ich die letzten vier Tage zugebracht habe.“
„Ich habe von deinen Besuchen auf der

Wohlfühl durch keine lebenswichtige Mutter?“
„Wohlfühl du hierhergekommen, um meine Mutter zu verpöten?“
„Wir wollen deine Mutter aus dem Spiel lassen, — die Bemerkung über dieselbe hatte Heinrich leid gethan, sobald er sie geäußert hatte, — aber ich habe von verschiedenen Seiten gehört, daß du Fräulein Wellners Namen...“
„Mit welchem Rechte wagst du, Fräulein Wellners Namen mir gegenüber zu nennen?“ unterbrach ihn Baumann lebensschallig. „Du falscher Freund, du heimtückischer Verdräher!“
„Mit dem Rechte, das jeder Mann hat, das Mädchen, das ihn liebt, zu verteidigen.“
„Hah! Du kennst sie seit fünf Wochen und hast 50 000 Mark jährlich. Prohle du nicht von Liebe! Du hast sie überredet und ihren schwachköpfigen Vater dazu und dich schmachvoll gegen mich benommen.“
„Wirst du nicht so freundlich sein, dich deutlicher auszudrücken?“
Baumann suchte seines Meerges mit Gewalt Herr zu werden.
„Vor allem wollen wir Fräulein Wellners Namen aus dem Spiel lassen,“ sagte er, sich in den Sessel zurückwerfend.
„Das ist nicht möglich! Höre mich einmal ruhig an, Baumann! Es ist mir unbegreiflich, weshalb du ihren Namen mit dem meinen in Verbindung bringst; da du es aber gethan hast, mußt du es jetzt ungethan machen.“
„Ich rate dir, einen anderen Ausdruck für „du mußt!“ zu gebrauchen.“
„Nun denn — „du wirst!“ wenn dir das

„Woher kommst du?“ entgegnete dieser, blaß werdend.
„Ich auch,“ versetzte Heinrich, „ich will mit dem Ein-Uhr-Zug nach Koblau zurück.“
„Was geht das mit an?“
„Soll ich dir das hier auf der Straße sagen? Wenn dir nichts an dem Aussehen liegt, meinestwegen!“
„Komm herein!“ sagte Baumann mit unterdrückter Wut; dann wandte er sich an den Kassier: „Fahren Sie zehn Minuten lang auf und ab, dann halten Sie wieder hier.“
Es dauerte eine Weile, bis Baumanns zitternde Hand den Schlüssel in das Schlüsselloch bringen konnte; Heinrich hatte seine Zigarre weggeschleudert und stand schwer atmend neben ihm.
Endlich ging die Thür auf, Baumann nahm seinen gewohnten Sitz ein; denn er fühlte sich am sichersten auf dem Blase, auf dem, er den Herrn zu spielen gewohnt war.
„Meine Zeit ist kostbar,“ begann er jetzt, „du wirst mich deshalb verbinden, wenn du dich so kurz wie möglich fassen und mir schnell sagen wolltest, was deine Unverständlichkeit eigentlich zu bedeuten hat.“
„Ich bitte dich, laß diesen Hofmeisterstout! Du hast weder einen Ruben, noch ein einzuschüchternes Mädchen vor dir.“
„Nein, nur einen Mann ohne jede Bildung und Lebensart.“
„Ich bin heute von Koblau gekommen, wo ich die letzten vier Tage zugebracht habe.“
„Ich habe von deinen Besuchen auf der

Von Nah und Fern.
Elberfeld. Eine eigentümliche Erscheinung hat sich beim Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Brausenwerth gezeigt. Während der heißen Tage im August und September tropfte vom oberen Sockel des Denkmals wiederholt Wasser herunter, dessen Herkunft man sich nicht erklären konnte. Man holte deshalb schließlich das Gutachten eines Sachverständigen ein und erfährt nun, daß in der Regenzeit der Regen durch ganz geringfügige Oeffnungen in die Weine des Pflandes gedrungen war und die Weine völlig mit Wasser angefüllt hatte. Um dieses zu entfernen, wurden die Weine mit einem feinen Bohrer angebohrt. Dann verschmierte man die winzigen

Öffnungen, damit eine Wiederholung der Wasseranammlung unmöglich ist.

Kachen. Der vom 1. Oktober ab als Postkassierer an das hiesige Hauptpostamt versetzte Oberpostdirektionssekretär Verwoogen aus Kassel ist seit dem 26. September spurlos verschwunden.

Koblenz. In Mayen waren am Donnerstag die Pferde eines beladenen Fuhrwerks sehr geworden, durchdrangen die Straßen und überführten eine Anzahl spielender Kinder. Von einer Familie allein wurden drei Kinder überfahren, zwei waren sofort tot, das andere tödlich verletzt.

Dannenberg. Angehoben wurde auf einer Jägerjagd der Landrat des Kreises Dannenberg, Strahmer. Auf Strecker Feldmark wurde von dem Amtsrath Pagenstecher-Dannenberg ein Volk Weidhühner aufgeschucht, er schoß nach ihnen und traf den auf der entgegengesetzten Seite stehenden Landrat in den Kopf und in die Schultern.

Breslau. Die hiesige St. Michaels-Kirche ist am Sonntag durch eine glückliche Fügung vor einem unterirdischen Unglück bewahrt worden.

Vieringen. Die hiesige St. Michaelis-Kirche ist am Sonntag durch eine glückliche Fügung vor einem unterirdischen Unglück bewahrt worden.

Basel. Von der Ballonfahrt über die Alpen werden folgende Einzelheiten, die von Teilnehmern an der Fahrt herrühren, berichtet: Der Ballon, die „Bega“, fuhr unter dem Donner der Kanonen am Montag vormittag um 11 Uhr von Sitten auf.

Basel. Von der Ballonfahrt über die Alpen werden folgende Einzelheiten, die von Teilnehmern an der Fahrt herrühren, berichtet: Der Ballon, die „Bega“, fuhr unter dem Donner der Kanonen am Montag vormittag um 11 Uhr von Sitten auf.

Basel. Von der Ballonfahrt über die Alpen werden folgende Einzelheiten, die von Teilnehmern an der Fahrt herrühren, berichtet: Der Ballon, die „Bega“, fuhr unter dem Donner der Kanonen am Montag vormittag um 11 Uhr von Sitten auf.

ballons aufgestiegen. Die Fahrtdauer der „Bega“ betrug 800 Kilometer in 5 1/2 Stunden.

Rom. Nach Streikgeleit, die über ein Vierteljahrhundert gehlöhrt haben, ist jetzt zwischen dem Fürsten Torlonia und der Stadt Rom ein Abkommen getroffen worden, kraft dessen die Trümmer des alten Palazzo Torlonia, welche die Piazza Venezia verunreinigen, beseitigt werden.

Neapel. Die Ermordung des römischen Ingenieurs Bianchi im Eisenbahnwagen auf der Linie Terni-Nieti gibt den unabhängigen Zeitungen Anlaß, die Eisenbahngesellschaften wegen ihres gewissenlosen, nur der Geldspekulation dienenden Betriebes heftig anzugreifen.

Antwerpen. In Hemizen traf Nacht ein mit Fährholz beladenes Schiff ein. Eine Abteilung Arbeiter übernahm die Entladung; kaum hatten sie aber den untersten Schiffsraum betreten, als sie tödlich und entsetzt wieder hinaufstiegen — eine mächtige Schlange hatten sie am Halse sich schlängeln sehen.

Kopenhagen. Bei einer Artillerie-Übung in Aarhus explodierte beim Laden eines Geschüßes ein GeschöÙ. Der Schuß fuhr hinten hinaus, wodurch andere GeschöÙe, welche die Bedienungsmannschaft gleichzeitig herbeibrachte, ebenfalls explodierten.

New York. Von einem Orkan wurde am Sonntag der Staat Georgia heimgejagt, durch den etwa hundert Menschen ums Leben gekommen sind.

Dombay. Hundert Menschen kamen bei Kischinof beim Ueberlegen über den Indus um. Die Föhre war auf einer Seite zu schwer mit Fischen und Vieh beladen, und so schlug das Boot um.

Leipzig. Das Reichsgericht hat zur Beurteilung des gewerblichen Arbeitsverhältnisses eine bemerkenswerte Entscheidung gefällt.

Gerichtshalle.

Leipzig. Das Reichsgericht hat zur Beurteilung des gewerblichen Arbeitsverhältnisses eine bemerkenswerte Entscheidung gefällt.

die Strafbestimmungen aus § 240 (Gefängnis bis zu einem Jahr) oder aus § 283 (Gefängnis nicht unter einem Monat) zur Anwendung zu gelangen hätten, gleichviel, ob diese Abtötung von einzelnen oder von einer Koalition und deren Vertretern ausgehe.

Wels. Der Klaviertrioist Steffing, der im August in Hiel unter Beschuldigung der Religionsstörung verhaftet wurde, ist vom hiesigen Kreisgericht wegen Verleumdung eines Religionsdieners während einer gottesdienstlichen Verrichtung zu drei Tagen einfachen Arrestes verurteilt worden.

Die That eines Unzufriedenen.

Abalbert v. Majersky, der Herausgeber des in Wien erscheinenden Deutschen Dichterheims, des wenig bekannten Veröffentlichungsorganes für junge Anhänger, hat, wie schon kurz berichtet, erst seine Frau und dann sich selbst am Conning früh im Baden bei Wien erschossen.

Abalbert v. Majersky, der Herausgeber des in Wien erscheinenden Deutschen Dichterheims, des wenig bekannten Veröffentlichungsorganes für junge Anhänger, hat, wie schon kurz berichtet, erst seine Frau und dann sich selbst am Conning früh im Baden bei Wien erschossen.

Santes Allerlei.

Die Ausgaben für staatlich unterstützte Theater in den verschiedenen Ländern stellt eine französische Zeitung zusammen.

Das Schließen von Heiraten in der Heilsarmee ist mit großen Umständen verknüpft und stellt die Heiratskandidaten, falls sie Offiziere sind, auf eine harte Geduldsprobe.

Er hat nichts andres gelernt. Es war in der vorigen Woche, so erzählt das „Berl. Tagebl.“, auf dem Pressekongress in Bisabon.

Verrechnet Rechnung. Er: „Aber, mein Herr, du sagtest doch, daß dein neues Kleid nicht mehr als zweihundert Mark kosten würde!“

Ein guter Anfang. Junger Arzt (dessen erster Patient gestorben ist): „Der Anfang war gemacht!“

„Ganz recht,“ sagte Heinrich. „Unter diesen Umständen jedoch halte ich es für geraten, das zu bleiben und mich selbst davon zu überzeugen, daß der Brief geschrieben wird.“

„Hast du nicht gesagt, daß du dich auf mein Wort verlassen wollest?“

„Das war vor deiner höchsten kleinen Rede. Du gedenkst jeden Vorteil aber mich zu benutzen?“

„Ich höre, daß die Leute in Kofslau einseitig genug sind, zu behaupten, daß Fräulein Martha Wellner und ich uns verlobt hätten oder verloben wollten oder etwas dergleichen.“

„Du gedenkst jeden Vorteil aber mich zu benutzen?“

„Ich höre, daß die Leute in Kofslau einseitig genug sind, zu behaupten, daß Fräulein Martha Wellner und ich uns verlobt hätten oder verloben wollten oder etwas dergleichen.“

besser gefallt, brauste Heinrich auf. „Du hast die Leute glauben gemacht, daß du mit Frieda Wellner verlobt bist.“

wollen, wenn du nur Barmherzigkeit annehmen willst. Du weißt so gut wie ich, daß niemals auch nur die Spur eines Verhältnisses zwischen euch bestanden hat; warum willst du das nicht offen erklären?“

„Meinethalben gleich, wenn ich mich dadurch von deiner Gegenwart befreien kann.“

besser gefallt, brauste Heinrich auf. „Du hast die Leute glauben gemacht, daß du mit Frieda Wellner verlobt bist.“

wollen, wenn du nur Barmherzigkeit annehmen willst. Du weißt so gut wie ich, daß niemals auch nur die Spur eines Verhältnisses zwischen euch bestanden hat; warum willst du das nicht offen erklären?“

„Meinethalben gleich, wenn ich mich dadurch von deiner Gegenwart befreien kann.“

Schon aus diesem Geständnisse geht hervor, daß Majersky sich zeitweilig in einem gereizten Gemüthsstand befunden hat. Von seinen schriftstellerischen Arbeiten gab er in Buchform zwei fünfaktige Schauspiele und ein Prosdrama heraus, das die Schilderungen seiner im Jahre 1896 unternommenen Reise enthielt, außerdem veröffentlichte er auch in seiner Zeitschrift eine Reihe von Dichtungen.

Santes Allerlei. Die Ausgaben für staatlich unterstützte Theater in den verschiedenen Ländern stellt eine französische Zeitung zusammen.

Das Schließen von Heiraten in der Heilsarmee ist mit großen Umständen verknüpft und stellt die Heiratskandidaten, falls sie Offiziere sind, auf eine harte Geduldsprobe.

Er hat nichts andres gelernt. Es war in der vorigen Woche, so erzählt das „Berl. Tagebl.“, auf dem Pressekongress in Bisabon.

Verrechnet Rechnung. Er: „Aber, mein Herr, du sagtest doch, daß dein neues Kleid nicht mehr als zweihundert Mark kosten würde!“

Ein guter Anfang. Junger Arzt (dessen erster Patient gestorben ist): „Der Anfang war gemacht!“

„Ganz recht,“ sagte Heinrich. „Unter diesen Umständen jedoch halte ich es für geraten, das zu bleiben und mich selbst davon zu überzeugen, daß der Brief geschrieben wird.“

„Hast du nicht gesagt, daß du dich auf mein Wort verlassen wollest?“

„Das war vor deiner höchsten kleinen Rede. Du gedenkst jeden Vorteil aber mich zu benutzen?“

„Ich höre, daß die Leute in Kofslau einseitig genug sind, zu behaupten, daß Fräulein Martha Wellner und ich uns verlobt hätten oder verloben wollten oder etwas dergleichen.“

„Du gedenkst jeden Vorteil aber mich zu benutzen?“

„Ich höre, daß die Leute in Kofslau einseitig genug sind, zu behaupten, daß Fräulein Martha Wellner und ich uns verlobt hätten oder verloben wollten oder etwas dergleichen.“

Berein „Snappschaft“ Aue.

Sonntag, den 16. Oktbr. a. o. Nachmittag 3 Uhr

Versammlung

im Restaurant „Edelweiss“ Tagesordnung: Staffiren, Aufnahmen, Vereinsangelegenheiten.

Zahlreiches Erscheinen erbeten.

Der Vorstand.

Züchtiger Maurerpolier gesucht.

Baumeister Lederer, Aue.

Riesen-Orchestrion

mit 14 Balzen ist wegen Umbau für 1600 Mark zu verkaufen. Vollst. noch im Betriebe zu hören. Näheres in Aue, Wettinerstr. 19 part.

Unterzeichnete empfiehlt sich zum Anfertigen von

Damen- u. Kinderkleider

solide Arbeit und billige Preise.

Bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung

Frau Bertha Knopf, Carolastraße 1. 3 Treppen.

2 tüchtige Werkzeug-Schlosser

finden sofort als **Vorarbeiter** dauernde Stellung. Lohn bei entsprechender Leistung 24—27 Mark pro Woche

Hugo Schneider,

Leipzig-Reudnitz, Sohlgartenstraße 52.

Niemand versäume bei trübem Absatz von Urin und unerklärlichen Schmerzen, Schwäche, Mattigkeit im Rücken, Kreuz, Brust, und Unterleib seinen Urin chemisch-mikroskopisch untersuchen zu lassen. Alle Erkrankungen, bedingt durch Gehalt von Zucker, Eiweiss, Harnsäure etc. werden sicher erkannt und durch erprobte, naturgemässe Verordnungen sicher beseitigt. Morgen-Urin per Post erbeten an vereid. Apotheker Otto Lindner, Dresden-N., Tietzstrasse 15.

Zu haben in d. meisten Colonialwaaren-, Drogen- u. Seifen handlungen.



Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch

billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan.“

Tüchtige Schlosser

finden gutlohnende u. dauernde Beschäftigung bei

August Matschei, A. U. E.

Thüringer Kunstfärberei Königsee Chemische Wäscherei.

Etablissem. 1. Ranges. **Reinlichst saubere, anerkannt vorzügl. Ausföhrung.** Hochmoderne Farben. — Prompte Lieferung.

Annahmestelle, Ruster und Vermittlung bei Bertha Vogel, Aue. Kirchstraße.

Kropf, Halsanschwellung.

Darausfall.

Ich spreche Ihnen den innigsten Dank dafür aus, daß Sie mich von Kropf und Halsanschwellung durch briefliche Behandlung befreit haben. Auch mein Bruder ist von Harausfall mit Schuppen und starken Schuppen der Kopfhaut, woran er seit 3 Jahren litt, geheilt. Es zeigt sich ein solcher kräftiger Harausfall, worüber er sehr glücklich ist. Ich setze daher Vertrauen in ihre Behandlung u. werde mich in neuen Krankheitsfällen sofort an Sie wenden. Boten-Broschur, Post 300, Ober-Schlesien den 13. März 1898. Jett. Wallöcher. Joseph Wallöcher. Verlaublich: Der Gemeinde-Vorstand: Sedo. a. Adresse: Privatpraktik, Kirchstr. 408, Glarus (Schweiz).

Die Parterre-Räume

meines in Schwarzenberg direkt am Rathhause gelegenen Hauses (früher **Restaurant zur Bleibe**), welche sich zu jedem Geschäfte eignen und beim Umbau zu Laden vorgesehen wurden, beabsichtige ich zu irgend welchem Geschäfte, sofort oder später beziehbar, zu vermieten, oder auch das Haus, welches sich jetzt im besten baulichen Zustande befindet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Hierauf Reflectirende bitte ich, direkt mit mir in Verbindung treten zu wollen.

Edmund Wagler, Zwickau.

Clavier-Unterricht

wird gründlich erteilt von einer konservatorisch gebildeten Dame.

Mathilde Vogel, Aue, Mittelstr. 35.

Ein ordentliches Mädchen,

welches schon gedient hat, wird sofort od. am 1. Nov. zu mieten gesucht von

Frau Hüttenmeister Georgi, Blausarbenwerk Pfannenstiel.

SCHWERHÖRIGKEIT. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's künstliche Ohrtrommel von Schwerhörigkeit und Ohrenschmerzen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20,000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommel zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressiren: A. T. Hale, Sekretär, 22, St. Bride Street, London, E. C.

Kann möglich und doch wahr!

Dreizehn Gratis-Beilagen

erhält jeder Käufer von

Payne's Illustrirtem Familien-Kalender 1899

Golddruck „Mutterglück“ * * * * *
Zwei Portemonnaie-Kalender * * * * *
Wand-Kalender * * * * *
Frage mich! * * * * *
Sechs humoristische Postkarten * * * * *
Karte von Kinotschau * * * * *
Tafel mit 77 Städte-Wappen * * * * *

Preis 50 Pfg.

Nur Payne's Illustr. Familien-Kalender 1899,

der sich durch seine humor- und geschwehrl. Erzählungen einen guten Ruf erworben und von Tausenden von Familien alljährlich schmeichelt erwartet wird, um als treuer Hausgenosse einzuziehen, bietet seinen Käufen für einen so geringen Preis ein wahres Pflänzchen von Glückseligkeit. Payne's Illustrirter Familien-Kalender ist durch die Expedition gegen Hasen und deren Buben zu beziehen.

Energische, solide Herren

erhalten in selbstständiger Thätigkeit durch Ueberrnahme einer Vertretung für die Volksversicherung „Arminia“ (Verf.: Akt.-Gef. zu Wilmgen)

feste Lebensstellung

mit auskömml. fest. Gehalt, Reisepesen und Nebengebühren. Auch Nichtfachleute werden berücksichtigt und beziehen in ihrer auf ca. 2—4 Wochen bemessenen Probe- und Ausbildungszeit einen wöchentl. zahlbaren Verdienst von 15—25 M. Meldungen erbeten an die **Generalvertretung der „Arminia“ Chemnitz, Altchemnitzerstraße 76 part.**

Hasen

(frisch geschossen), auf Wunsch sauber gespickt, (bratfertig) empfiehlt fortwährend

Haus Junl. Neustädtel.

Vermiete

sieher oder später eine größere Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Vorraum und Zubehör.

P. Kretzschmar, Fleischermeister, Aue-Neustadt.

Militärhemden

Militär-Unterhosen

Militär-Sofenträger

Socken

Gestricke Unterjacken

empfehlen

Louis Sachadä,

Aue, Schwarzenbergerstr.

Teppiche

Größe ca. 135-200 cm. Axminster 6 Mk.
Größe ca. 170-235 cm. Perser imitation 33 Mk.
Tapestry 13 Mk. Smyrna Royal 25 Mk.

Steppdecken

aus eigener Fabrik ca. 160x200 cm. gr. handgenäht, per Stück 6 1/2 Mark.

Gardinen

per Meter 13 Pfg. Paar 1.50 Mark.

M. Schneider & Cie.

BERLIN C., Spittelmarkt 11.

Eigene Weberei in Landschat 1. Sahl. Preisliste gratis und franko.

Photographien

feinster Ausführung bis Lebensgrösse.

Billigste Preise! 12 Stück von 4 1/2 Mark an empfiehlt

Hofphotograph Kolby

Zwickau,

russ. Plauensche Str. 17.

Wer liebt nicht?

eine zarte, weiße Haut u. einen rosen, jugendfrischen Teint? Gebrauchen Sie daher nur: **Milch-Seife** v. Bergmann & Co. Radebeul-Dresden vorzüglich gegen Sommersprossen, sowie wohltätig und verschönernd auf die Haut wirkend, à St. 50 Pf. bei: Apotheker Kunze.

Münchener Bier-Cigarre

vorzügl. im Geschmack u. Aroma Wir versenden nach allen Orten portofrei gegen Nachnahme
300 Stüd. für nur M 5.50
500 " " " " 7.70
1000 " " " " 14.40
Garantie: wenn nicht gut, Um- aufsch gestattet od. Betrag zurück.
Ehdd. Cigarren-Versand- Haus, München, Gbthestr. 7/a.

Dr. med. Hope, homöopathischer Arzt in Halle a. S. Auch brieflich.

Die beste Bezugsguelle

Rhein-Mosel, Ungar. Str. Weine
Moosm. aus. Cognac, etc.
Wein- u. Spiritus-Handlung
S. HARTMANN
Schleierberg
Bismarck

Geflügelcholera
Ablbrucht, Durchfall des Schwine, Hundekuche, sowie alle Formale der Cholera stellen sich in den Schwereiden

Thüringer Pillen.
Wohr- u. schmerz- u. vorzüglicher Wirk- edern u. Züchdrigen, Geneserischen u. fehenfrei durch den allernigsten Wirkstoff in sich, durch den Heil- u. Wirk- u. Wirkung durch alle Krankheiten und von allen Arten System etc. u. werden in 2 M. u. Schachtel M. 2.00.
Zusammensetzung: Pfefferminzöl, Mentholöl, Sassafrasöl, Weissbirnenöl, Rosen- u. Citronenöl, Sassafras- u. Guaiac-Extrakt u. Gummi arabicum 1. Bude 1 1/2 gr 24 Pillen.

Lungenleiden

wenn nicht zu weit vorgeschritten, ist heilbar

nach meiner seit Jahren bewährten Methode. Kennzeichen von beginnendem Lungenleiden sind: Husten mit Auswurf, Blutspuren, leichte Schmerzen auf der Brust oder Seiten zwischen den Schulterblättern, Kurzatmigkeit, aufstehende Abmagerung mit Appetitlosigkeit und Mattigkeit, Neigung zu Nachtschweiß. Bei Kindern: chronische Keuchhusten, Lungensucht, chronische Augen- und Ohrenentzündungen.
Dr. med. Hofbrüchel, Spezialarzt für Lungenleiden, München, Bavariaring 33. Nach Auswärts brieflich bei genauerer Angabe der Krankheitserscheinungen.

Dankbar.

Seit einem Jahre litt ich an heftigen nervösen Kopfschmerzen, Schwindelanfällen, Bösen und Stechen in den Schläfen, Schmerzen im Hinterkopfe bis ins Genick, Magenschwäche, Angstgefühle, Ättern, Bangigkeit, Schlaflosigkeit und große Schwäche. Ich hatte keine, sowie die verschiedensten Mittel zu Rathe gezogen, aber es blieb alles erfolglos, bis ich mich an Herrn **F. W. Schmalzer, Weihen** wandte, der mich nach eingehendster brieflicher Behandlung von meinem Leiden vollständig befreite. Wäre meinem Heiler durch Gottes gnädigen Verstand noch recht lange verdammt sein, ähnlich Leidende zu heilen. Dies aus Dankbarkeit für Hilfspesung zur Empfehlung.
Julius Fentisch, Weihen bei Ostlich i. Sa.

Wäschewascheln

besten u. solidester Construction, spielend leicht u. ruhig gehend und der Wäsche den schönsten Glanz gebend, liefert billigst unter voller Garantie die Fabrik von **F. P. Thiele, Chemnitz.**
Prämiiert im In- u. Auslande
Ratenzahlungen gestattet. Alle Wäscheln nehme mit in Zahlung.